



8/2019

24. Februar 2019

€ 1,-

## Neuer Zisterzienserabt fordert Debatte über Frauenpriestertum

Vinzenz Wohlwend (49), der am 2. Jänner zum Abt der Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrerau in Bregenz geweiht worden ist, hat sich für einen Dialog in der Kirche über die Themen Frauenpriestertum und Zölibat ausgesprochen.

Die Kirche dürfe sich nicht mehr sträuben, Fragen zu stellen, die bisher an oberster Stelle

nie nicht gerne gehört worden seien, sagte Wohlwend gegenüber der „Wiener Zeitung“. „Fragen zu den Themen Zölibat und Frauenpriestertum müssen heute wieder neu gestellt werden“, denn viele der Glaubensbotschafter der Kirche seien schon heute Frauen. Wohlwend verwies etwa auf die Beendigung der Debatte zum Frauenpriestertum durch Papst Johannes Paul II. Die Kirche müsse sich auch fragen, wie sie die Eucharistie wieder zu den Menschen bringen könne. „Ich sage nicht, dass das Frauenpriestertum die Lösung ist, um den Priester-mangel zu beheben, aber damit könnte das Problem entschärft werden“, so der Abt, der auch



Abt  
Vinzenz Wohlwend.

## Kardinal Farrell neuer Camerlengo der katholischen Kirche

Papst Franziskus hat den irischen Kardinal Kevin Farrell (Foto) zum neuen Kämmerer (Camerlengo) für die katholische Kirche ernannt. Er folgt auf den im Juli 2017 verstorbenen französischen Kurienkardinal Jean-Louis Tauran.

Der Camerlengo ist etwa für die Vorbereitung der Papstwahl im Konklave und die Verwaltung der päpstlichen Güter während der sogenannten Sedisvakanz zuständig. Er fungiert außerdem als Organisator der Papstwahl.



## Die Macht des Erdöls

Die arabische Halbinsel war zur Zeit Mohammeds von vielen Christen bewohnt. Ob er Anweisungen gab, die Christen zu vertreiben, oder auch nicht: Sehr bald war die Region frei von Jesus-Gläubigen.

13 Jahrhunderte später kam der Erdöl-Boom. Die Einnahmen daraus ermöglichten den Scheichs, den Islam massiv zu fördern, auch den extremen. Weltweit, auch in Europa. Nicht nur im Kosovo predigen Araber.

Auf der anderen Seite brauchte man Gastarbeiter. Man holte sie nicht aus liberalen muslimischen Bruderstaaten, sondern vorwiegend aus Indien und den Philippinen.

Mit etwa dreieinhalb Millionen Gläubigen stellen die Katholiken heute die größte christliche Konfession auf der Arabischen Halbinsel dar. Allein in den Emiraten leben zwei Millionen Inder und eine Million Christen.

Es war gewiss kein Zufall, dass Papst Franziskus vor wenigen Tagen die Vereinigten Arabischen Emirate besuchte. Das kleine Abu Dhabi ist seit langem religiös toleranter als die anderen Golfstaaten. Schon 1965 entstand hier die erste katholische Kirche. Heute gibt es Dutzende Gotteshäuser.

Im riesigen Nachbarland Saudi-Arabien kein einziges.

Die große „christliche“ Weltmacht USA interessiert das wenig. Trotz aller Lippenbekenntnisse ist ihr nur eines wichtig: Erdöl. P. Udo

Mitglied der Österreichischen Bischofskonferenz ist. Die Kirche stehe darüber hinaus vor der Herausforderung,

ihre Botschaft in einem christlichen Europa postchristlicher Zeit wieder zu Gehör zu bringen.

## Kärntner Visitation birgt weiteren Sprengstoff

„Diözese Gurk wehrt sich gegen den Erzbischof aus Salzburg“ titelten die „Salzburger Nachrichten“ am 14. Februar. „Franz Lackner setzt sich bei der Kirchenführung in Gurk-Klagenfurt in die Nesseln. Sie wirft dem Visitator vor, er habe seine Befugnisse überschritten.“

Es geht um die strafrechtliche Untersuchung gegen den nach St. Pölten versetzten Bischof Alois Schwarz und seine langjährige Vertraute.

Lackner beauftragte eine Grazer Anwaltskanzlei, Akteneinsicht zu nehmen. Die Gurker Diözesanleitung hatte schon zuvor die Kanzlei Tschurtschenthaler ebenfalls damit beauftragt.

Der interimistische Leiter der Diözese, Engelbert Guggenberger, sieht sich übergangen. Der Klagenfurter Ordinariatskanzler Jakob Ibounig meinte gegenüber der „Kleinen Zeitung“, dass Erzbischof Lackner mit der Beauftragung einer eigenen Kanzlei den Visitationsauftrag aus Rom überschritten habe.

Wörtlich sagte er: „Das heißt, dass sich der Visitator selbst an die Stelle des mutmaßlich Geschädigten, also des Bistums setzt. So wird es sicher leichter, mögliche Täter zu schützen. Weil man Aktionen, die der Geschädigte in seinem Interes-

se setzen würde, leichter unterbinden oder manipulieren kann.“ Ibounig sprach von „vertrauenszerstörender Maßnahme und Brückierung der Diözesanleitung. Bezüglich Abschlussbericht ist nun mit allem zu rechnen.“

Heidi Zikulnig, Pressesprecherin von Erzbischof Lackner, wies gegenüber „Kathpress“ die Vorwürfe zurück: Alle Schritte, die Erzbischof Franz Lackner in seiner Funktion als Päpstlicher Visitator der Diözese Gurk setzt, hätten einzig und allein den Zweck, sich ein eigenes, unabhängiges und objektives Bild zu machen und sind auch kirchenrechtlich fundiert.

Die Staatsanwaltschaft Graz hielt gegenüber der APA fest, dass man auf dem Standpunkt stehe, dass Erzbischof Lackner als Visitator kirchenrechtlich auch für das Bistum (Mensalgut) verantwortlich sei und damit ein rechtliches Interesse am Fortgang der Ermittlungen habe.

## Aktion Leben zu Verhütungsreport: Wo bleibt Abtreibungsstatistik?

**Der am 13. Februar veröffentlichte Verhütungsreport 2019, der Österreich bei Schwangerschaftsabbrüchen im europäischen Spitzenfeld nennt, ist für die „Aktion Leben“ Anlass, einmal mehr eine Abtreibungsstatistik einzufordern.**

„Wie viele Schwangerschaftsabbrüche gibt es wirklich?“, fragte der überparteiliche und überkonfessionelle Verein in einer Aussendung. Nur wenn dies objektiv beantwortbar ist, „kann auf der Grundlage verlässlicher Zahlen diskutiert werden“, betonte Generalsekretärin Martina Kronthaler. Alle Zahlen, die aktuell genannt werden, seien „subjektiv und Spekulation“.

### Parlament holt Meinungen zu „#Fairändern“ ein

Am selben Tag befasste sich der Petitionsausschuss des Nationalrats mit einer weiteren Bürgerinitiative zum Themenkreis Ab-

treibung und bessere Unterstützung von Frauen in Schwangerschaftskonflikten, nämlich der Petition „#Fairändern. Bessere Chancen für schwangere Frauen und für ihre Kinder“. Die Initiative wird von zahlreichen Prominenten unterstützt.

### Zuwachs bei Schwangerenberatung

Die Nachfrage nach Schwangerenberatung in der Wiener Beratungsstelle der „Aktion Leben“ hat in den vergangenen zehn Jahren deutlich zugenommen. Wurden 2008 noch 1.493 persönliche Gespräche geführt, waren es 2018 bereits 2.857.

## Werbeverbot für Abtreibungen: Deutsche Koalition einigt sich

**Das deutsche Bundeskabinett hat den Gesetzesentwurf zur Reform des umstrittenen Paragraphen 219a im Strafgesetzbuch verabschiedet.**

Der Kompromiss der Großen Koalition sieht eine Ergänzung des Werbeverbots für Abtreibungen vor, damit Schwangere sich besser über Ärzte informieren können, die einen Abbruch durchführen. Zugleich sollen die Ärzte eine größere

Rechtssicherheit erhalten. Die Werbung für Abtreibung bleibt weiter strafbar.

Die Einigung sieht auch vor, dass Ärzte und Krankenhäuser etwa auf ihrer Internetseite darüber informieren dürfen, dass sie Abtreibungen unter den gesetzlichen Voraussetzungen durchführen.

Die katholische Kirche befürchtet bei der geplanten Reform des Werbeverbots für Schwangerschaftsabbrüche eine „Schieflage“.

## Religiös aktive Menschen sind tendenziell glücklicher und eher karitativ engagiert

**Religiöse Menschen sind glücklicher und engagieren sich sozial und karitativ mehr als andere. Zu diesem Schluss kommt eine neue Studie des Washingtoner Pew Research Center. Die Wissenschaftler werteten Umfragedaten aus mehr als zwei Dutzend Ländern aus.**

Die Erhebung beweise zwar nicht, dass der Besuch von Gottesdiensten direkt für ein glücklicheres Leben Sorge, räumten die Forscher ein. Dennoch ließen die Zahlen in vielen Ländern eine deutliche Richtung erkennen: In den USA etwa bezeichneten sich 36 Prozent der religiös aktiven Befragten als „sehr glücklich“. Bei den nicht-religiösen US-Amerikanern betrug der Wert hingegen nur 25 Prozent - genauso viel wie bei den nicht-praktizierenden Gläubigen. Diese Tendenz war in allen Ländern gleich. In keinem Land ergab die Be-

fragung, dass religiös aktive Menschen weniger glücklich seien als andere, auch wenn es in vielen Ländern keine wesentlichen Unterschiede zwischen Aktiven und anderen gab.

Wie in früheren Umfragen zeigt sich auch bei der aktuellen Studie des Pew Research Centers, dass Glaube zu karitativem Engagement motiviert. 58 Prozent der religiösen Menschen in den USA gaben an, sich in zumindest einer wohltätigen Organisation zu engagieren. Dieser Prozentsatz ist höher als bei religiös nichtaktiven und nichtreligiösen Menschen.

## In Kürze

**Papst Franziskus** hat eine zunehmend ungleiche Verteilung von Gütern in der Welt kritisiert: „Wenige haben zu viel, und zu viele haben nur wenig. Diese perverse Entwicklung von Ungleichheit ist für die Zukunft der Menschheit verheerend.“

**Papst Franziskus** hat mit dem Microsoft-Präsidenten Brad Smith über die Einsatzmöglichkeiten und Herausforderungen der „künstlichen Intelligenz für das Gemeinwohl“ gesprochen.

**Papst Franziskus** hat den aus Slowenien stammenden UEFA-Präsidenten Aleksander Čeferin empfangen. Der Präsident des Weltfußballverbands nutzte die Gelegenheit, dem Papst die UEFA-Stiftung für Kinder in Armut, Behinderung oder Kriegsinvalidität vorzustellen.

**In Griechenland** wurden 2018 556 Gewaltakte militanter säkularer Kirchengegner auf orthodoxe Kirchen, Klöster und Einrichtungen verzeichnet. Umgekehrt gingen Bombenanschläge an vier evangelischen und zwei katholischen Kirchen sowie vier „Königreichssälen“ der Zeugen Jehovas von radikalen Orthodoxen aus.

**Indien.** Die ökumenische Organisation „Persecution Relief“ hat dem Oppositionsführer Rahul Gandhi (48) einen Bericht über die Verfolgung von Christen im Land übergeben. Für 2018 werden darin 477 Fälle wie Störungen von Gottesdiensten, Vandalismus in Kirchen oder Bibelverbrennungen durch hinduistische „Fanatiker“ dokumentiert.

**Kolumbien.** Die katholische Kirche verlangt von der marxistischen Guerillabewegung ELN ein Ende des bewaffneten Kampfes. Die Regierung hatte nach einem schweren Bombenanschlag der ELN auf eine Polizeischule in Bogota mit 22 Toten die ohnehin ins Stocken geratenen Friedensgespräche in der kubanischen Hauptstadt Havanna mit der ELN ausgesetzt.

**Großbritannien.** Wegen des Brexits befürchtet der britische Kardinal Vincent Nichols einen „signifikanten“ Anstieg sozialer Not im Land.

**Schweiz.** Im Kanton Genf soll es Politikern, Richtern und Beamten im öffentlichen Dienst künftig verboten sein, sichtbare religiöse Symbole wie Kreuze, Kopftücher oder die jüdische Kippa zu tragen. In einer Volksabstimmung am 10. Februar sprachen sich 55 Prozent der Wahlberechtigten dafür aus.

**Syrien.** Der vor fünf Jahren verschleppte Jesuitenpater Paolo Dall'Oglio ist angeblich noch am Leben. Radikale Islamisten, die ihn am 29. Juli 2013 in Rakka entführt hatten, würden ihn als Tauschobjekt bei Verhandlungen mit kurdisch-arabischen Kräften nutzen, die von den USA unterstützt werden, berichtete die britische Tageszeitung „Times“.

**Haitis Bischöfe** kritisieren in einer Stellungnahme Gewalt, Einschüchterungen und Armut unter denen der karibische Inselstaat derzeit leidet: „Wir klagen über den Verlust menschlicher Leben und rechtmäßigem Eigentum während der jüngsten Demonstrationen.“ Das Land stehe am Rand des Abgrunds.

### Österreich

**Wien.** Für wissenschaftlich fundierte Studien über seelische Folgen bei Frauen nach Schwangerschaftsabbrüchen hat sich die Geschäftsführerin des Wiener Bioethik Instituts IMABE, Susanne Kummer, ausgesprochen.

**Steiermark.** Für eine „Residenzpflicht“, die Asylberechtigte zu einem behördlich festgelegten Wohnort verpflichtet, hat sich der steirische Caritasdirektor Herbert Beiglböck ausgesprochen.

**Oberösterreich.** Einen Aufbruch in der Kirche bei den Themen Homosexualität und gleichgeschlechtliche Partnerschaften ortet Franz Harant, Beziehungs-, Ehe- und Familienseelsorger in der Diözese Linz und in Österreich für die „Regenbogenpastoral“ zuständig.

**Burgenland.** Das traditionsreiche Kurhaus Marienkron der Zisterzienserinnen wird nach einer elfmonatigen Renovierungsphase im Mai 2019 wiedereröffnet. Kosten: 13,5 Millionen Euro.

## Missbrauchsskandal: Bischofskonferenz-Vorsitzende in Rom

**Papst Franziskus hat für 21. bis 24. Februar sämtliche Bischofskonferenz-Vorsitzenden zu einem Treffen in den Vatikan einbestellt.**

Der Papst will mit ihnen den Schutz von Minderjährigen gegen sexuellen Missbrauch in der Kirche endlich durchsetzen. Dabei mehren sich nun aber die Stimmen, die vor zu hohen Erwartungen warnen. Während in Ländern wie den USA, Kanada, Deutschland oder Österreich die Kirche massiv in der Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und bei Präventionsmaßnahmen enga-

giert ist, führt ein Blick in die Weltkirche zur Ernüchterung. Ob Spanien, Portugal, Italien oder Polen - auf den Internetseiten großer Diözesen sucht man vergeblich nach dem Stichwort „Kinderschutz“. Selbst in Italien ist man zaghaft.

In Lateinamerika sieht es nicht viel besser aus. Zwar hat es in Chile einen dramatischen Weckruf gegeben. Doch insgesamt scheint das Thema noch nicht in der nötigen Breite angekommen zu sein.

Nochmals anders stellt sich die Situation in einigen asiatischen Ländern wie Thailand oder den

Philippinen dar, wo Sex mit Minderjährigen im 20. Jahrhundert legal war. In Afrika wiederum spielen kulturell andere Vorstellungen von sexueller Reife und Volljährigkeit eine Rolle.

Während die Bischöfe in den USA am liebsten schon eigene Laien-Kommissionen einsetzen würden, um über Amtsbrüder zu richten, die bei der Umset-

zung der Richtlinien gegen Missbrauch zu lax waren, müssen in anderen Ländern überhaupt erst einmal Richtlinien erlassen werden. Wenn es dem Papst unter diesen Voraussetzungen gelingt, alle Bischofskonferenzen wenigstens auf ein gemeinsames Level beim Problembewusstsein zu bringen, dann hätte er schon viel erreicht.

**Missbrauchsoffern zuhören und glauben**  
**Den Opfern zuhören und ihnen glauben: Das hat Kardinal Christoph Schönborn als die wohl wichtigsten Aspekte im Umgang mit Missbrauch hervorgehoben.**

Er äußerte sich in einem Video, das für Papst Franziskus gedacht ist. Vor dem „Anti-Missbrauchsgipfel“ von 21. bis 24. Februar in Rom hat Papst Franziskus alle Vorsitzenden der Bischofskonferenzen aufgefordert, mit Opfern von Missbrauch zusammenzutreffen. Jeder Bischof sollte dann von seinen Erfahrungen aus dem Gespräch in einem zweiminütigen Video berichten, das vorab an den Papst zu senden war. Die Erzdiözese Wien hat das Video von Kardinal Schönborn auf ihrer Website ([www.erzdiocese-wien.at](http://www.erzdiocese-wien.at)) veröffentlicht.

**Indische Ordensfrauen demonstrieren**  
**Fünf indische Ordensfrauen, die seit Monaten gegen einen Bischof protestieren, der eine Mitschwester vergewaltigt haben soll, können ihren Protest fortsetzen. Das sei ihnen vom zuständigen Bischof zugesichert worden, berichtet das Internetportal „Matters India“ unter Berufung auf die Zeitung „The Hindu“.**

Die fünf Ordensfrauen aus verschiedenen Teilen Indiens demonstrieren seit Ende September in Kottayam in Kerala für ihre dort lebende Mitschwester, die Bischof Franco Mulakkal angezeigt hat. Dem jüngsten Bericht zufolge schrieb der vom Papst eingesetzte Verwalter in Mulakkals Diözese Jalandhar, Agnelo Gracias, den Ordensfrauen, sie könnten ihre Demonstration fortsetzen, bis der Prozess gegen den Bischof abgeschlossen sei. Gleichzeitig habe er ihre Ordens-

oberin angewiesen, die fünf vorerst nicht in ihre Konvente zurückzuschicken. Die Ordensleitung hatte die fünf Nonnen Mitte Jänner zur Rückkehr aufgefordert. Mit ihrem Protest wollen die Frauen auch auf das Problem sexuellen Missbrauchs von Ordensfrauen durch Kirchenmänner aufmerksam machen. Bischof Mulakkal war Jalandhar im Bundesstaat Punjab war Ende September wegen des Verdachts der Vergewaltigung in Untersuchungshaft genommen worden.

**Dreierkommission für Martinsbühel**  
**Der Erzbischof der Benediktinerabtei St. Peter in Salzburg, Korbinian Birnbacher, hat sich im Fall Martinsbühel für eine „seriöse Aufarbeitung“ der Vorfälle ausgesprochen.**

Der von Landeshauptmann Günther Platter einberufenen Dreierkommission zur historischen Aufarbeitung sagte der Erzbischof seine volle Unterstützung zu: „Ich möchte konstruktiv in dieser Kommission mitarbeiten, weil die Erzabtei St. Peter als Eigentümerin der Liegenschaft Martinsbühel (seit 1888) zwar nicht unmittelbar für die schrecklichen Dinge, die im dortigen Mädchenheim mit angeschlossener Sonderschule vorgefallen sind, verantwortlich zu machen ist, aber ich als Erzbischof alles in meiner Macht Stehende tun

möchte, damit den Opfern Gerechtigkeit widerfährt.“ Bis 2008 führten Benediktinerinnen, die dem Schweizer Kloster Melchtal angehörten, das Kinderheim Martinsbühel in Zirl. Zwei Jahre später wurden die ersten Vorwürfe von Kindesmisshandlungen bekannt. Die Nonnen sollen Heimkinder sowohl psychisch, physisch, sexuell und seelisch missbraucht haben, berichtete die „Tiroler Tageszeitung“ kürzlich. Seither haben sich rund 100 ehemalige Heimkinder an die Ombudsstelle der Diözese Innsbruck gewandt.

**In Mexiko** sind nach Angaben der Bischofskonferenz in den vergangenen neun Jahren insgesamt 152 katholische Geistliche wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern oder Jugendlichen von ihren Ämtern suspendiert worden. Ein Teil von ihnen ist wegen der Schwere der Vergehen im Gefängnis.

**Frankreich.** Der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Georges Pontier, fordert die Einrichtung eines speziellen Kirchengenrichts für Missbrauchsfälle und eine neue Archivierungskultur innerhalb der Kirche.

**Frankreich.** Der päpstliche Nuntius in Paris, Erzbischof Luigi Ventura, wird eines sexuellen Übergriffs beschuldigt. Der Staatsanwalt ermittelt.

**USA.** Die katholischen Bischöfe im US-Bundesstaat New Jersey haben eine Liste mit rund 200 mutmaßlichen Missbrauchstätern aus dem Klerus veröffentlicht.

**USA.** Ein Priester, dessen Name vergangene Woche in Texas auf der Liste der verdächtigen Missbrauchstäter auftauchte, hat noch am Tag darauf die Messe gefeiert. Die Erlaubnis erteilte der Vorsitzende der US-Bischofskonferenz, Kardinal Daniel DiNardo, der die Erzdiözese Galveston-Houston leitet.

**Italiens Bischöfe** haben im Vorfeld des Anti-Missbrauch-Gipfels im Vatikan eine Fachstelle für Kinderschutz der katholischen Kirche eingerichtet.

**Belgiens Kirche** hat einen Bericht zu Missbrauch veröffentlicht. Seit 2010 meldeten sich demnach über 1.000 Missbrauchsoffern aus den vergangenen Jahrzehnten bei Schlichtungsstelle und kirchlichen Kontaktzentren. Drei von vier Opfern waren männlich. Die meisten gemeldeten Übergriffe fanden in der Schule (43 Prozent) oder Pfarrgemeinde (28 Prozent) statt.

**Chile.** Der zuletzt in Deutschland lebende ehemalige chilenische Erzbischof Francisco Jose Cox Huneeus (85) ist im Rahmen der Missbrauchsermittlungen gegen ihn in seine Heimat Chile zurückgekehrt. Nach Angaben der Schönstatt-Priestergemeinschaften leidet Cox an Prostatakrebs, Altersdemenz und Diabetes.

### „Das Werk“ weist Vorwürfe zurück

Die Gemeinschaft „Das Werk“ hat die Missbrauchsvorwürfe gegen einen ihrer Priester zurückgewiesen. Die Theologin und frühere Ordensfrau Doris Wagner, die von 2003 bis 2011 Mitglied der Gemeinschaft war, hatte 2012 zuerst in Erfurt und dann in Feldkirch eine Anzeige wegen Vergewaltigung gestellt. Laut der Gemeinschaft allerdings zu Unrecht, habe es sich doch um eine „einvernehmliche sexuelle Beziehung“ gehandelt, von Vergewaltigung könne keine Rede sein, hieß es in einer Aussendung der Gemeinschaft am 9. Februar.

**1. Lesung: 1 Sam 26, 2.7-9.12-13.22-23****Der Herr hat dich in meine Hand gegeben;  
doch ich wollte mich an dir nicht vergreifen**

Saul machte sich mit dreitausend Mann, ausgesuchten Kriegern aus Israel, auf den Weg und zog in die Wüste von Sif hinab, um dort nach David zu suchen. So kamen David und Abischai in der Nacht zu den Leuten Sauls und fanden Saul mitten im Lager schlafend; sein Speer steckte neben seinem Kopf in der Erde, und rings um ihn schliefen Abner und seine Leute. Da sagte Abischai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand gegeben. Jetzt werde ich ihn mit einem einzigen Speerstoß auf den Boden speißen, einen zweiten brauche ich nicht dafür. David aber erwiderte Abischai: Bring ihn nicht um! Denn wer hat je seine Hand gegen den Gesalbten des Herrn erhoben und ist ungestraft geblieben? David nahm den Speer und

den Wasserkrug, die neben Sauls Kopf waren, und sie gingen weg. Niemand sah und niemand bemerkte etwas, und keiner wachte auf; alle schliefen, denn der Herr hatte sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen. David ging auf die andere Seite des Tals hinüber und stellte sich in größerer Entfernung auf den Gipfel des Berges, so dass ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war. David erwiderte: Seht her, hier ist der Speer des Königs. Einer von den jungen Männern soll herüberkommen und ihn holen. Der Herr wird jedem seine Gerechtigkeit und Treue vergelten. Obwohl dich der Herr heute in meine Hand gegeben hatte, wollte ich meine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen.

**2. Lesung: 1 Kor 15, 45-49****Wie wir nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden,  
so werden wir auch  
nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden**

Brüder und Schwestern! Irdisches Lebewesen. Der Letzte Adam, der Erste Mensch, wurde ein lebendigmachender Geist.

**Gedanken zum Sonntag**

**Roswitha Falkenberg**  
Pensionistin  
Wien



*Ich frage mal: Ist dies realistisch, was Jesus von seinen Nachfolgern verlangt? Welcher Mensch kann schon seinen Feind lieben und ihm auch noch Gutes tun?*

*Es scheint auf jeden Fall nicht so einfach zu sein. Das ist ein Lebensprogramm, das immer wieder sehr herausfordernd ist und neu eingeübt werden muss. Wir alle brauchen dazu auch die Hilfe von Gott um dies bewerkstelligen zu können.*

*Wer einmal einen Menschen vergeben konnte, der einen arg verletzt hat, weiß wovon ich rede. Es ist sehr befreiend, wenn man Vergebung aussprechen kann, über seinen Nächsten, selbst dann, wenn dieser nicht um Entschuldigung gebeten hat.*

*„Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden.“*

*Am Ende unserer Tage wird das Maß aller Dinge die Liebe sein. Das tröstet mich immer wieder, auch wenn es uns nicht gleich gelingt zu vergeben. Doch kennt Gott unser Herz und unsere Sehnsucht.*

*In diesem Sinn sollten wir uns täglich einüben in der Haltung: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Damit sein Reich kommen kann, mitten unter uns schon heute.*

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Aber zuerst kommt nicht das Überirdische; zuerst kommt das Irdische, dann das Überirdische.

Der Erste Mensch stammt von der Erde und ist Erde; der Zweite Mensch stammt vom Himmel.

Wie der von der Erde irdisch

war, so sind es auch seine Nachfahren. Und wie der vom Himmel himmlisch ist, so sind es auch seine Nachfahren.

Wie wir nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden.

**Evangelium: Lk 6, 27-38****Seid barmherzig, wie es euer Vater ist**

Euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln. Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin, und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd. Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand etwas wegnimmt, verlang es nicht zurück. Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen. Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder.

Und wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch

die Sünder leihen Sündern in der Hoffnung, alles zurückzubekommen.

Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist! Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden. Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zuteilt werden.

**TAIZE  
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

**24 So Lk 6, 27-35**

Jesus sagte: Liebt eure Feinde; tut Gutes denen, die euch hassen. Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln.

nis und die Finsternis hat es nicht erfasst.

**25 Mo Ps 31**

In deiner Hand liegt mein Geschick, Herr, entreiß mich der Hand meiner Verfolger! Lass dein Angesicht leuchten über deinem Knecht, hilf mir in deiner Güte!

**28 Do Jes 52, 7-10**

Der Herr hat sein Heil vor den Augen der Völker offenbart, alle Enden der Erde haben das Heil unseres Gottes gesehen.

**26 Di Eph 2, 14-18**

Christus verkündete den Frieden: euch, den Fernen, und uns, den Nahen. Durch ihn haben wir beide in dem einen Geist Zugang zum Vater.

**1 Fr Kol 3, 12-17**

Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr.

**27 Mi Joh 1, 1-18**

Johannes schreibt über Christus: Das Licht leuchtet in der Finsternis

**2 Sa Jes 53, 1-12**

Nachdem er so vieles ertrug, spricht der Herr, erblickt mein Diener das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er läßt ihre Schuld auf sich.



**Wir sehnen uns nach dem Himmel  
 beim himmlischen Essen  
 manchmal heißt es himmlisches Gastmahl  
 nach himmlischen Freunden  
 manchmal heißen sie Engel  
 nach himmlischen Erfahrungen  
 manchmal heißen sie Wunder  
 nach himmlischen Mächten  
 manchmal nennen wir sie göttlicher Geist**

**Himmel  
 oben, unten, um uns herum  
 es liegt in unserer Macht  
 die Welt,  
 das Leben  
 ein wenig himmlischer zu gestalten**

## Khorchide: Nach der Abu-Dhabi-Erklärung müssen praktische Schritte folgen

**Der wegweisenden interreligiösen Erklärung von Abu Dhabi, wo Papst Franziskus und hochrangige Vertreter des Islam zuletzt an einer Dialogkonferenz teilnahmen, müssen „praktische Schritte“ folgen.**

Im Blick auf seine eigene Religion regt der Islamwissenschaftler Mouhanad Khorchide an, dass sich der Islam für Religionsfreiheit öffnet und der Koran im historischen Kontext verstanden werden müsse. „Sind wir auch bereit, manche Positionen zu hinterfragen, womöglich zu verwerfen?“, fragte Khorchide in einem Interview der Kooperationsredaktion der österreichischen Kirchenzeitungen. „Das zu thematisieren, war mir ein Anliegen“, berichtete er als einer der Vortragenden bei der Konferenz in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Papst Franziskus und der oberste sunnitische Großimam, Ahmad Mohammad al-Tayyeb von der Kairoer Al-Azhar-Universität hat-

ten dort vergangene Woche eine historische „Erklärung der Brüderlichkeit“ verabschiedet.

„Wenn in diesem gemeinsamen Dokument zu lesen ist, dass alle Menschen, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit, die gleichen Rechte und Pflichten haben sollten, dann müsste das zur Folge haben, dass auch in islamischen Ländern z. B. an öffentlichen Schulen Religionsunterricht angeboten werden soll auch für Nicht-Muslime; dass in islamischen Ländern Religionsfreiheit gewährt wird und der Bau nicht nur von Moscheen, sondern auch von Kirchen und anderen Gotteshäusern unterstützt werden sollte“, folgerte Khorchide. Es gebe immer noch ein Heirats-



*Professor  
Mouhanad Khorchide.*

verbot muslimischer Frauen mit nicht-muslimischen Männern, Mekka und Medina dürften nicht von Nicht-Muslimen betreten werden „mit dem Argu-

ment, sie seien unrein“. Solche Positionen stehen laut dem in Österreich ausgebildeten Islamwissenschaftler „im völligen Widerspruch zur Rede von Gleichheit der Menschen und gegen Diskriminierung anhand der Religionszugehörigkeit“.

### **Papstbesuch stärkt Religionsdialog**

Papst Franziskus hat durch seinen jüngsten Besuch in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) „ein neues Kapitel in der Geschichte der interreligiösen Beziehungen“ aufgeschlagen: Das hat der Außenminister des Golfstaates, Scheich Abdullah Bin Zayed Al Nahyan, beim derzeit tagenden „World Government Summit“ in Dubai betont.

## Kardinal Souraphiel leitet die neue Versöhnungskommission in Äthiopien

**Der äthiopische Kardinal Berhaneyesus Demerew Souraphiel (70) ist zum Koordinator der Kommission für Versöhnung und Frieden seines Landes berufen worden. Das berichtet „Vatican News“ unter Berufung auf Medienberichte aus Äthiopien. Ziel der Versöhnungskommission ist die Aufarbeitung der innenpolitischen Folgen des jahrzehntelangen Konflikts mit dem Nachbarland Eritrea.**

Zu Souraphiels Stellvertreterin wurde die 37-jährige Menschenrechtsanwältin Yetnebersh Nigussie ernannt. Souraphiel ist katholischer Erzbischof von Addis Abeba, seine Stellvertreterin Nigussie war 2017 mit dem „Alternativen Nobelpreis“, dem Right Livelihood Award, ausgezeichnet worden.



*Menschenrechtsanwältin  
Yetnebersh Nigussie.*



*Kardinal Berhaneyesus  
Demerew Souraphiel.*

Die Versöhnungskommission ist ein Ergebnis des Friedensabkommens mit Eritrea im Juli vergangenen Jahres. Sie folgt Erfahrungen mit ähnlichen Kommissionen unter anderem in Südafrika und Ruanda.

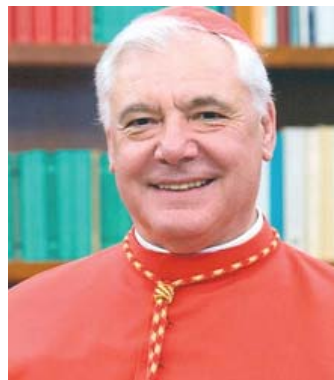
## Ex-Glaubenskongregations-Chef Müller veröffentlicht ein „Glaubensmanifest“

**Mit einem „Glaubensmanifest“ hat sich Kardinal Gerhard Ludwig Müller zu Wort gemeldet. Der vierseitige Text wurde auf mehreren Internetseiten in Englisch, Deutsch und Italienisch veröffentlicht. Der ehemalige Präfekt der Glaubenskongregation verteidigt darin auch den Zölibat und die Priesterweihe nur für Männer.**

Als Anlass der Veröffentlichung nennt er eine „sich ausbreitende Verwirrung in der Lehre des Glaubens“. Müller betont erneut, dass wiederverheiratete Geschiedene „nicht fruchtbar empfangen, weil sie ihnen nicht zum Heil gereicht“.

### **„Betrug des Antichrists“**

Der frühere Kurienkardinal Walter Kasper reagierte gegenüber der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) kritisch. Das „Glaubensmanifest“ enthalte zwar viele Sätze, die jeder Katholik „nur bejahen könne“. Andererseits biete es „halbe Wahrheiten“, allzu „pauschale Aussagen“ oder nur „private theologische Überzeugung“. Weil Müller am Ende seines Textes vom „Betrug des Antichrists“ schreibt, fühlt Kasper sich an Luthers Kritik am Papst erinnert. Zwar betone Müller mit Recht das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott als einen „fundamentalen Unterschied im Gottesglauben“ zu anderen Religionen. Gleichzeitig gebe es aber auch „Gemeinsamkeiten, vor allem mit den Juden wie mit den Muslimen, im Glauben an den einen



*Kardinal  
Gerhard Ludwig Müller.*

Gott“. „Sind diese Gemeinsamkeiten zumal heutzutage nicht grundlegend für den Frieden in der Welt und in der Gesellschaft?“, fragt Kasper.

Weiter wirft er Müller vor, den Katechismus ungenau zu zitieren. Der pauschale Vorwurf, „das Gewissen der Gläubigen sei nicht ausreichend geformt“, beleidige viele Gläubige, kritisiert Kasper. Und was müssten etwa Opfer von Missbrauch denken, „wenn ein Satz wie ‚Der Priester setzt auf Erden das Erlösungswerk fort‘ so völlig undifferenziert dasteht?“

## Tsipras in Türkei: Auch Besuch des geschlossenen Priesterseminars

**Der griechische Ministerpräsident Alexis Tsipras hielt sich in der ersten Februar-Woche zu einem offiziellen Besuch in der Türkei auf. Abweichend vom Protokoll war der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. zu einem offiziellen Staatsdiner eingeladen, das Staatschef Recep Tayyip Erdogan im Präsidentenpalast in Ankara zu Ehren von Tsipras gab.**

Auch der Besuch von Tsipras auf der Marmarainsel Chalki/Heybeliada am 6. Februar war ungewöhnlich, wie die Stiftung „Pro Oriente“ berichtet.

So war dies die erste Visite eines griechischen Regierungschefs seit fast 90 Jahren im kirchlichen Chalki-Komplex.



**Ministerpräsident Alexis Tsipras.**

Tsipras besuchte dabei das 1971 geschlossene orthodoxe Priesterseminar und die ebenfalls geschlossene Theologische Hochschule auf der Insel.

Wegen des Besuchs werde die Hoffnung auf eine baldige Wiedereröffnung der renommierten orthodoxen Bildungsstätte genährt, wie der „Pro Oriente“-Informationsdienst schreibt.



**Patriarch Bartholomaios I.**

### Erdogan bedauert Schließung

Anlässlich des Besuches von Tsipras bedauerte Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan, dass die orthodoxe Theologische Fakultät auf der Insel Chalki im Marmara-Meer seit 1971 geschlossen ist, wie die Stiftung „Pro Oriente“ berichtete: „Das ist aber nicht unsere Schuld. Wir waren damals nicht die Regierenden. Als ich im Lyzeum war, hat uns der Religionsprofessor mitunter nach Chalki geführt und uns die Theologische Hochschule gezeigt.“ Er sei beeindruckt gewesen von der Bibliothek dort mit ihren nahezu 40.000 Bänden und habe sich die Frage gestellt, wer das alles lesen könne.

Der türkische Präsident hob zugleich hervor, dass er immer für die Funktionsfähigkeit des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel gesorgt habe.

Seit 48 Jahren hofft man dort auf eine Wiedereröffnung des Priesterseminars auf Chalki. Denn die Situation bringt die inzwischen auf knapp 2.000 Mitglieder geschrumpfte Ge-

meinde der griechisch-orthodoxen Christen zunehmend in Bedrängnis. Der Patriarch muss laut türkischem Gesetz in der Türkei geboren sein. Da durch die Schließung des Seminars auf der Prinzeninsel aber keine Priester mehr im Land ausgebildet werden können, geht der Gemeinde langsam der Nachwuchs aus.

## Papst gegen „ideologische Polarisierungen“ in Liturgie-Fragen

**Papst Franziskus hat vor „sterilen ideologischen Polarisierungen“ in liturgischen Fragen gewarnt. Wie in anderen Bereichen des kirchlichen Lebens verberge dies nur eine Haltung, die meine, die eigenen Vorstellungen passten auf alle Situationen und Kontexte, sagte Franziskus bei einer Begegnung mit Mitgliedern der Gottesdienstkongregation im Vatikan.**

Der Papst warnte dabei auch vor einer Flucht in die Vergangenheit: Beseelt vom Wunsch auf aktuelle Unsicherheiten zu reagieren, riskiere man dann, sich in eine Vergangenheit zu flüchten, die es so nie gegeben habe, oder eine entsprechend konstruierte Zukunft, so Franziskus.

Gottesdienst wie die gesamte Liturgie seien „ein lebendiger Schatz, der sich nicht auf Geschmäcker, Rezepte und Strömungen reduzieren“ lasse. Vielmehr müsse die liturgische Tradition „mit Demut aufgenommen und mit Liebe gefördert werden“. Liturgie sei eine „unersetzliche Nahrung für das organische Wachstum des Volkes Gottes“, so der Papst. In der Liturgie gehe es nicht ums Selbermachen, sondern um „die Offenbarung der kirchlichen Gemeinschaft“. In Gebeten und Gesten müsse das „Wir“ und nicht das „Ich“ erklä-



gen. Außerdem warnte Franziskus davor, eine bessere Liturgie allein von neuen Büchern abhängig zu machen. Wichtig sei eine Bekehrung, die die gottesdienstliche Feier zu einer Herzensangelegenheit mache. Liturgisches Wissen allein reiche dazu nicht.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:

P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:

3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;

E-Mail:

ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:

Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2

JA - online:

www.pfarre-paudorf.com



**JA** - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. **JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 **JA** Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für **JA** werben, sendet mir ..... **Gratis-JA**
- Ich bestelle **JA** bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein **JA**- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT**  
Name und Adresse des von mir Beschenkten: \_\_\_\_\_

## Erste Christin im Parlament von Bangladesch

Erstmals zieht eine christliche Frau ins Parlament von Bangladesch ein. Mit der katholischen Rechtsanwältin Gloria Jharna Sarker sitzt erst zum dritten Mal seit der Unabhängigkeit des Landes von Pakistan 1971 ein Christ in der Nationalversammlung, berichtete die asiatische Nachrichtenagentur Ucanews.

Die zweifache Mutter gehört der Regierungspartei Awami-Liga an, welche die Wahlen Ende Dezember klar für sich entscheiden konnte. Sarker stammt aus der von Armut geprägten südlichen Küstenregion Khulna und war schon bisher in diversen kirchlichen und interreligiösen Ver-

einigungen aktiv. Sie sprach von einem „Sieg für alle“ und äußerte sich dankbar „gegenüber Gott, den vielen Frauen und der christlichen Gemeinschaft“, die sie unterstützt hätten. Sie wolle sich in ihrer Position besonders für die Ermächtigung und Entwicklung der Frauen sowie für die Rech-

te der christlichen Minderheit in Bangladesch einsetzen. Die rund 600.000 Christen bilden unter der mehrheitlich muslimischen Bevölkerung des 160-Millionen-Einwohner-Landes eine verschwindend kleine Gruppe.

Zu den vorrangigen politischen Anliegen der Christen in Bangladesch gehören u.a. der arbeitsfreie Ostersonntag, das Ende des Landraubs von Christen durch Muslime, der Schutz der Minderheiten sowie die Einrichtung eines Ministeriums für Minderheiten.



Gloria Jharna Sarker.

## 17 junge Österreicher starten zum Freiwilligeneinsatz ins Ausland

17 junge Frauen und Männer aus Österreich beginnen in den kommenden Tagen und Wochen einen freiwilligen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika.

Die nächsten zehn bis zwölf Monate unterstützen sie dort etwa von Orden getragene Kinder- und Jugendsozialprojekte, gab die von den Salesianern Don Boscos und dem Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ ins Leben gerufene Initia-

cken, sich eine eigene Meinung bilden und einen langen Atem haben“, betonte Johannes Rupacher, Geschäftsführer von „Volontariat bewegt“. Seit seiner Gründung 1997 haben bisher rund 700 Österreicher



„Volontariat bewegt“ begeistert junge Menschen für einen Sozialeinsatz in Ländern des Südens. Foto: Jugend eine Welt.

tive „Volontariat bewegt“ bekannt. Finanzielle Hilfe erhält der Verein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium.

„Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts braucht es hoch motivierte Menschen, die anpa-

ein Volontariat mit dem Verein geleistet. Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen des Programms 61.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit registriert. Viele der Volontäre blieben auch nach ihrem Auslandseseinsatz ehrenamtlich tätig.

## DJ Ötzi gibt Glaube an Jesus Kraft

Für den Tiroler Sänger Gerhard „Gerry“ Friedle alias DJ Ötzi spielt nach eigenem Bekunden Jesus eine große Rolle. Seine Kraft beziehe er unter anderem aus dem Glauben, sagte DJ Ötzi der deutschen Zeitung „Augsburger Allgemeine“.

Er glaube an „Jesus, an meine Familie, an mich, an die Liebe. Ich glaube auch an Loyalität und Treue, an meine Freunde und Gesundheit.“ Der Musiker ergänzte, dass er vor zwei Jahren erstmals den Jakobsweg gegangen sei, habe ihm dabei geholfen, seine einstigen Selbstzweifel abzulegen. Beim Pilgern sei ihm klar geworden, dass er auf sich auch stolz sein könne: „Ich habe da einfach zu mir gefunden“.

## Caritas hilft Armeniens Kindern

Armenien ist das Schwerpunktland der heurigen Februar-Kampagne der österreichischen Caritas. Die Hilfsorganisation hat es sich zum Ziel gesetzt, Kindern in Not ein chancenreiches Aufwachsen und den Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

In Armenien finanziert die Caritas deshalb zahlreiche Sozialzentren, wo Kinder aus armen Familien eine warme Mahlzeit

Stadt Gjumri ein solches Vorzeigeprojekt besucht: „Emils kleine Sonne“. Hier werden 100 Kinder betreut.



Caritas-Zentrum „Emils kleine Sonne“ (Gjumri/Armenien): Gruppentherapie mit Kindern. Foto: Kathpress.

und Nachhilfeunterricht bekommen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Einrichtungen für behinderte Kinder und Jugendliche. Caritas-Präsident Michael Landau hat bei einem Lokalaugenschein in der nordarmenischen

Landau hat neben Caritas-Projekten auch armenische Spitzenpolitiker getroffen.

In der Hauptstadt Jerewan gab es u.a. eine Begegnung mit dem armenischen Staatspräsidenten Armen Sarkissian.

## Grüne Mark geht mit gutem Beispiel voran: Diözese setzt auf Grünstrom

237 der 388 steirischen Pfarren und größere diözesane Einrichtungen wie Schloss Seggau oder Augustinum, Priesterseminar und Bischöfliches Ordinariat in Graz beziehen in Zukunft nur noch zertifizierten Grünstrom.

Durch die Umstellung werden pro Jahr rund 1.700 Tonnen CO2 eingespart, berichtete die Diözese Graz-Seckau. Der Energieumstieg zeigt laut Bischof Wilhelm Krautwaschl, „wie ernst und wie wichtig für uns als Glaubensgemeinschaft unsere Schöpfungsverantwortung ist“. Nicht erst morgen, sondern am besten bereits heute müsse angegangen werden, „was in unserer Macht steht, um die Klimakatastrophe, die uns droht, abzuwenden“.